die höchste und heiligste gebietende Macht des göttlichen Willens, welche durch die ihr gebührende unbedingte Ehrfurcht uns zum Glauben verpflichtet. In der Begründung des Glaubens durch Zeugniß aber wirkt sie als die höchste Wahrhaftigkeit, welche die Wahrhaftigkeit ihres Zeugnisses in der vollkommensten Weise verbürgt und so die Grundlage des festesten Vertrauens auf dieselbe bildet. Nach beiden Seiten beruht die göttliche Auctorität darauf, daß Gott als Gott das *primum ens*, d. h. das ungeschaffene, vollkommenste Princip aller Wesen und demgemäß sowohl der souveränen verehrungswürdigste Herr der Creatur wie der vollkommenste Inhaber der Wahrheit ist und zugleich als die Güte selbst in der Regierung seiner Creatur ebenso heilig als gütig verfährt, also nur wahrhaft Gutes von ihr fordern und ihr anbieten kann. Während der geschaffene Vater als solcher bloß eine relative Hoheit und Oberhoheit über sein Kind hat, und die zur würdigen und sichern Leitung des Kindes notwendigen Eigenschaften bei ihm bloß präsumirt werden, ist bei dem *pater spirituum* die Hoheit und Oberhoheit eine absolute, welche unbedingte tiefste Hochachtung und Unterwerfung fordert, und der wesentliche Grund derselben inwieweit auch wesentlich die Eigenschaften, welche den unmittelbaren und formellen Grund und Gegenstand des unbedingten und untrüglichen Vertrauens bilden, nämlich die vollkommenste Wahrheitskenntniß und Wahrheitsliebe, welche im Zeugniß die Möglichkeit einer Irreführung durch dasselbe ausschließen. Diese erhabene Eigenthümlichkeit der göttlichen Auctorität wird sehr treffend durch den classischen Ausdruck charakterisirt, daß Gott Beweggrund des Glaubens sei als die „*prima veritas*“ oder als die Urmahrheit; denn in seiner vollen Bedeutung bezeichnet dieser Ausdruck Gott als die *prima veritas* in dreifachem Sinne: in *essendo*, als das erste und wahrste, d. h. wesenhafteste und vollkommenste und durch sich selbst aller Anerkennung würdige Wesen; in *cognoscendo*, als Inhaber der vollkommensten Erkenntniß aller Wahrheit; in *dicendo*, als Träger des heiligsten Willens, der keinen Trug beabsichtigen kann. — Die bewegende Kraft nun, welche die *prima veritas* vermittelt ihres äußern Wortes als ihres Werkzeugs ausübt und womit sie dasselbe gleichsam beseelt, wirkt direct auf den Willen, indem sie ihn zur tiefsten Ehrfurcht und zum höchsten Vertrauen gegen sich selbst bewegt und dadurch ihn in Stand setzt und antreibt, um ihretwillen den Verstand zum festen Fürwahrhalten der von ihr bezeugten Wahrheit zu bewegen und dieses Fürwahrhalten als ein durch die *prima veritas* gefordertes und durch sie verbürgtes zu erzeugen. Und zwar wird auf diesem Wege das Fürwahrhalten des Inhaltes des Wortes Gottes in der Weise erzeugt, daß der Verstand bewogen wird, die objective Wahrheit dieses Inhaltes anzunehmen und festzuhalten mittelst der Annahme der formellen Wahrheit des Wortes Gottes

als der äußern Vorstellung der objectiven Wahrheit, oder mittelst der Anerkennung des Wortes Gottes als einer wirklichen Rumbmachung und Offenbarung der objectiven Wahrheit. Noch lebendiger und vollkommener aber erscheint der Verlauf dieser Bewegung, wenn man in Betracht zieht, daß bei jedem auf Zeugniß gegründeten Fürwahrhalten eigentlich der nächste Inhalt des Zeugnisses, welcher durch die Eigenschaften des Zeugen garantirt wird, die in letzterem vorhandene actuelle, untrügliche Einsicht in die betreffende objective Wahrheit oder auch die im Zeugen vorhandene formelle Wahrheit seiner inneren Vorstellung von der objectiven Wahrheit ist, und daß hinwiederum auch das intellectuelle Festhalten dieser Wahrheit von Seiten des Glaubenden sich zunächst und unmittelbar, statt auf die eigene Einsicht in dieselbe, auf die Einsicht des Zeugen stützt. Letzteres muß um so mehr geschehen, wo, wie hier, der Glaube seinem ganzen Wesen nach ein Anschluß und eine Anhänglichkeit an die Person der Zeugen sein soll. Hiernach bewegt der von der Auctorität Gottes bewegte und getragene Wille den Verstand dazu, in seinem Fürwahrhalten sich auf die unfehlbare Einsicht zu stützen, welche Gott als die *prima veritas* von dem Gegenstand derselben hat, und deren Dasein und Unfehlbarkeit ihm durch das eigene Zeugniß der *prima veritas* verbürgt ist, auf ähnliche Weise wie die Hoffnung sich auf die durch die göttliche Treue und Macht garantirte siegreiche Energie des göttlichen Heilswillens stützt (S. Thom. Ver. q. 14, a. 8: *Fides, quae virtus ponitur, facit intellectum inhaerere veritati, quae in divina cognitione consistit, transcendendo proprii intellectus veritatem . . . et ita hominem divinae cognitioni coniungit per assensum*). Der also gesagte Beweggrund des Fürwahrhaltens wird mithin dem Verstande vom Willen vorgehalten oder vielmehr eingepägt als ein Licht, welches dadurch, daß der Verstand bewegt wird, es als sein Licht zu ergreifen und festzuhalten, den materiellen Gegenstand des Fürwahrhaltens für ihn beleuchtet und gewiß macht. Er bewegt mithin nicht etwa bloß mittelst des Willens den Verstand; er ist vielmehr zugleich mit dem Inhalte der Offenbarung der Zielpunkt, zu welchem hin, und der Gegenstand, zu dessen Erfassung der Willen den Verstand bewegt. In dieser Eigenschaft läßt er sich dann recht eigentlich als Formalobject der gläubigen Erkenntniß bezeichnen und als solches von dem Beweggrunde des Glaubens schlechthin unterscheiden. Denn obgleich im weitern Sinne jeder Beweggrund auch Formalobject ist und umgekehrt, so lassen sich doch namentlich bei einem zusammengesetzten Acte, wie der Glaube ist, beide naturgemäß so unterscheiden, daß der Beweggrund specifisch auf den Willensact, das Formalobject specifisch auf den Verstand bezogen wird.

Dies vorausgesetzt, fragt es sich nur noch, in welcher Weise der Beweggrund